

Informationen über Borkum aus erster Hand

AUSTAUSCH Arbeitskreis Umwelt, Klima und Energie informiert sich über aktuelle Insel-Herausforderungen

VON FLORIAN FERBER

Borkum - Erdgasbohrung, Folgen des Klimawandels, Trinkwasserversorgung:

Der rot-grüne Arbeitskreis Umwelt, Klima und Energie unter Vorsitz der Grünen Landtagsabgeordneten Meta Janssen-Kucz hat sich in einer Klausurtagung auf Borkum über die Herausforderungen der Insel informiert. Mitangereist war auch Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer (Grüne) und bekam wie alle anderen im (noch nicht offiziell eröffneten) Waterhuus Einblicke aus erster Hand.

Erdgasförderung

Bürgermeister Jürgen Akkermann (parteilos) nutzte das Forum und bekräftigte einmal mehr seine Bedenken gegen die geplante Erdgasförderung vor Borkum. Er sprach erneut – mit Blick auf den zu erwartenden Schadstoffausstoß – von einer „schmutzigen Technik“. „Auch das Flaring, das Abfackeln des Gases, was auf jeden Fall passiert, ist nicht ohne“, unterstrich der Rathauschef – und ergänzte: „Wir würden gerne mal die kumulative Betrachtung der Schadstoffeinträge von allem, was hier passiert, aufgefächert haben, und nicht immer



Gruppenbild vorm Waterhuus: Die Mitglieder des rot-grünen Arbeitskreises Umwelt, Klima und Energie samt lokalen Gesprächspartnern.

FOTOS: FERBER

dem man schon jetzt ausgesetzt sei.

Umweltminister Christian Meyer versicherte in seinem Statement, dass im Planfeststellungsverfahren



Sand in Höhe und Tiefe verloren gegangen. Problem: Die Süßwasserlinse liegt hinter den Dünen und „je mehr vorne an den Dünen ‚geknabbert‘ wird, desto schwerer wird es, die dahinter liegende Trinkwasserversorgung sicherzustellen“, erklärte Sell mit Blick auf die Gefahr eines Salzwassereintrags. Zudem lägen alle Trinkwassergebiete im Nationalpark und sämtliche Eingriffe in die Natur, wie das Befestigen der Dünen, böten potenziell immer Konfliktpotenzial mit der Nationalparkverwaltung. Eine Aufspülung, ergänzte Axel Held, sei aber eine Lösung, „die Süßwasserlinse temporär zu schützen, um die Zeit zu nutzen, mit den wichtigen Brunnenstandorten etwas mehr ins Inselinnere zu wandern“. Wasserrecht hat Borkum laut Stadtwerke-Chef für 1,4 Millionen Kubikmeter im Jahr, benötigt würden jährlich rund 800.000 Kubikmeter.

Emsvertiefung

„Wie verändern sich die Strömungsverhältnisse?“ Wenn es um eine mögliche Vertiefung der Außenems – die Planfeststellungsunterlagen sollen laut Meta Janssen-Kucz im April oder Mai vorliegen – geht, beschäftigt diese Frage auch Bor-

auch am stärksten bei Borkum ankommt“. Dies trage zu einer steigenden Dynamik in der Veränderung der Inselmorphologie bei. Diese könne man vor allem am

Wie alle anderen im (noch nicht offiziell eröffneten) Waterhuus Einblicke aus erster Hand.

Erdgasförderung

Bürgermeister Jürgen Akkermann (parteilos) nutzte das Forum und bekräftigte einmal mehr seine Bedenken gegen die geplante Erdgasförderung vor Borkum. Er sprach erneut – mit Blick auf den zu erwartenden Schadstoffausstoß – von einer „schmutzigen Technik“. „Auch das Flaring, das Abfackeln des Gases, was auf jeden Fall passiert, ist nicht ohne“, unterstrich der Rathauschef – und ergänzte: „Wir würden gerne einmal die kumulative Betrachtung der Schadstoffeinträge von allem, was hier passiert, aufgefächert haben, und nicht immer nur projektweise.“ Zudem befinde sich das anvisierte Förderareal in Nähe des Nationalparks, also eines anerkannten, schützenswerten Gebietes und nicht irgendeines „backyards“.

Daher, so Akkermann, ließe sich auch nicht erklären, warum sich zum Beispiel die Wassersportler reglementieren müssten, um Tiere zu schützen, während demgegenüber eine „Dreckschleuder“ hingestellt werde, die auch Einwirkungen auf den Nationalpark habe. Neben bekannten Gegenargumenten – geringe Fördermenge, Bodenabsenkungen, dem Zuwiderlaufen der angestrebten Klimaneutralität – sprach Akkermann auch, mit Blick auf die Energieerzeugung in Eemshaven, von einem erheblichen Industrialisierungsdruck,

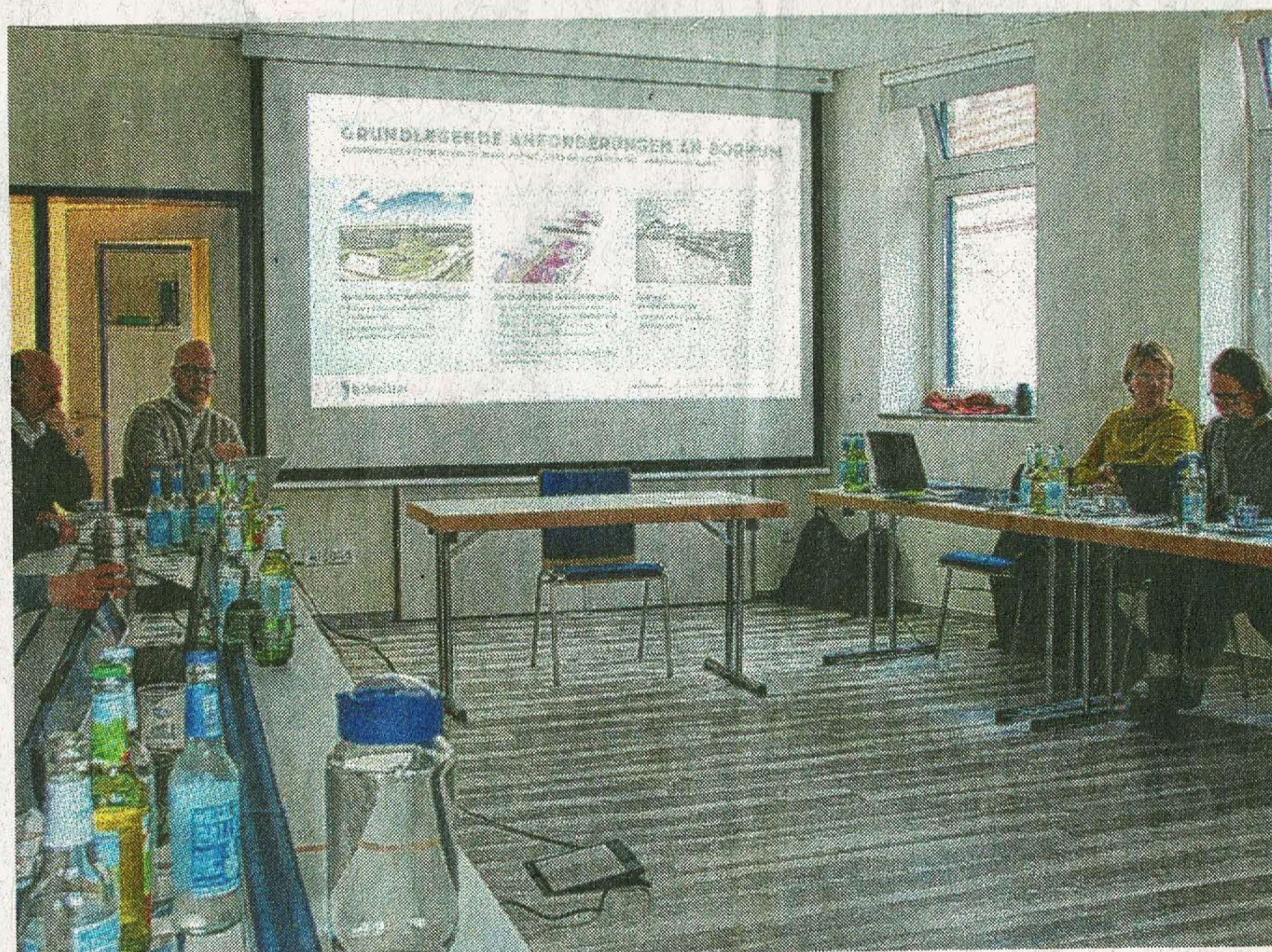


Gruppenbild vorm Waterhuus: Die Mitglieder des rot-grünen Arbeitskreises Umwelt, Klima und Energie samt lokalen Gesprächspartnern.

FOTOS: FERBER

dem man schon jetzt ausgesetzt sei.

Umweltminister Christian Meyer versicherte in seinem Statement, dass im Planfeststellungsverfahren des entscheidenden Landesamtes für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG), wo es um die Bohrungen von niederländischer Seite ins deutsche Gebiet geht, noch viele Umweltaspekte und Naturschutzfragen zu klären seien (Wie ist das mit möglichen Leckagen? Was ist mit Seebeben? Welche Auswirkungen hat das Rammen in den Boden?). Dabei, so der Grünen-Politiker, dürfe es nicht um Schnelligkeit, sondern um Qualität gehen, damit es keine Gefährdung für Insel oder Küste gebe. Es sei ein offenes Verfahren und wenn es einen Verstoß gegen Naturschutz oder Wasserrecht oder Küstenschutz geben sollte, könne das Projekt nicht genehmigt werden – oder nur mit Einschränkung oder Auflage. Ähnlich hatte sich



Während der Klausurtagung ging es um viele Aspekte, die das Leben auf der Insel Borkum betreffen.

Umweltminister Olaf Lies vor gut zwei Wochen im Interview mit der Borkumer Zeitung geäußert.

Klimawandel

Göran Sell, Geschäftsführer der Nordseeheilbad Borkum GmbH (NBG), betonte in seinen Ausführungen zum einen die fundamentale Bedeutung des Tourismus für die Insel (zirka 300.000 Übernachtungs-

gäste/Jahr, etwa 2,5 Millionen Übernachtungen/Jahr). Er veranschaulichte den Arbeitskreismitgliedern aber auch die ökologischen An- und Herausforderungen. So bedeute die exponierte Lage als nordwestlichster Punkt der Republik, „dass das, was klimawandelbedingt immer stärker wird, also die Zunahme der Häufigkeit und Intensität von Sturmfluten,

auch am stärksten bei Borkum ankommt“. Dies trage zu einer steigenden Dynamik in der Veränderung der Inselmorphologie bei. Diese könne man vor allem am Heranrücken der Seehundsbank sehen, was wiederum den Nordstrand einträchtige. Die wachsende Sturmflutanfälligkeit, führte Sell weiter aus, habe zudem Einflüsse auf die Infrastruktur – Stichwort Loopdeelenweg im Bereich der Ronden Plate. Der habe eine gute Besucherlenkung durch die rote Zone des Nationalparks ermöglicht und Trampelpfade verhindert, war nach der Sturmflut im vergangenen Frühjahr aber zerstört worden.

Trinkwasserversorgung

Auch bei der Trinkwasserversorgung machen sich die Auswirkungen von Stürmen bemerkbar, wie Göran Sell und Axel Held, Leiter der Borkumer Stadtwerke, am Beispiel von Orkan Zeynep (Anfang 2022) verdeutlichten. Damals sei viel

der Nationalparkverwaltung. Eine Aufspülung, ergänzte Axel Held, sei aber eine Lösung, „die Süßwasserlinse temporär zu schützen, um die Zeit zu nutzen, mit den wichtigen Brunnenstandorten etwas mehr ins Inselinnere zu wandern“. Wasserrecht hat Borkum laut Stadtwerke-Chef für 1,4 Millionen Kubikmeter im Jahr, benötigt würden jährlich rund 800.000 Kubikmeter.

Emsvertiefung

„Wie verändern sich die Strömungsverhältnisse?“ Wenn es um eine mögliche Vertiefung der Außenems – die Planfeststellungsunterlagen sollen laut Meta Janssen-Kucz im April oder Mai vorliegen – geht, beschäftigt diese Frage auch Borkum, machte Bürgermeister Jürgen Akkermann dem Arbeitskreis deutlich. „Wir haben jetzt schon einen wahnsinnigen Strom in der Ems, das geht an die vier Knoten ran.“ Hier sei ebenfalls noch einiges zu klären, betonte Umweltminister Christian Meyer, auch und vor allem, was den Emdener Hafen angehe (Veränderung der Brackwasserzonen etc.). „Ziel ist, dass man beides, Ökonomie und Ökologie, hinkriegt. Dass es dauerhaft schiffbar bleibt, aber auch die Umweltauswirkungen begrenzt werden.“ Die Schlickproblematik, ergänzte Meta Janssen-Kucz, sei in dem Kontext die größte Herausforderung. 20 Millionen Euro würden bundesweit jährlich investiert, um die Bedarfstiefe der Ems aufrecht zu erhalten.